

der gnostischen Seite des Vorgangs als *sensorische* schließt die Führung durch höhere kognitive Vorgänge nicht aus. Zur Psychomotorik zu zählende Vorgänge sind in diesem Sinne also stets sensumotorische Einheiten, jedoch kommen nicht allen sensumotorischen Einheiten die Qualitäten der Psychomotorik zu. Entwicklungspsychologische Untersuchungen haben die Verkürzung und Interiorisierung der motorischen Vorgangsteile kognitiver Operationen aufgedeckt.

I. e. S. kann als S. auch die in Sinnesleistungen einbezogene Motorik bezeichnet sein, etwa die Mikro- und Makrobewegungen der Augen beim visuellen Wahrnehmen.

Erst das Einbeziehen des sensorischen, regulierend wirkenden Vorgangsteils ermöglicht das deterministische Erklären motorischer Vollzüge; gleichzeitig wird dabei der Entwicklungsaspekt der sensorischen Vorgänge verdeutlicht.

Als sensumotorische Regulation wird die hierarchisch niedrigste psychische Regulationsebene bezeichnet, die die Bewegungen als Handlungskomponenten betrifft (cf Handlungsregulation), sensumotorisches Lernen f motorisches Lernen.

SEU-Modell I Entscheidungsmodell.

Sexualdelikt: Sammelbezeichnung für die im StGB der DDR unter Strafe gestellten Handlungen, die — im Sinne eines Angriffes auf Leben, Gesundheit, Freiheit und Würde eines Menschen — seine sexuelle Integrität beeinträchtigen und der sexuellen Bedürfnisbefriedigung des Täters dienen. Als S. gelten unter anderem die Vergewaltigung, die Nötigung und der Mißbrauch zu sexuellen Handlungen, der sexuelle Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen und die Vornahme sexueller Handlungen in der Öffentlichkeit. Die Ursachen der meisten S.e sind weniger in einer Hypersexualität oder Übererregbarkeit des Täters zu sehen, sondern vielmehr in einem Mißverhältnis von Antrieb und f Steuerungsfähigkeit, das zumeist auf psychischen Fehlhaltungen bzw. Fehlentwicklungen oder organisch begründeten Persönlichkeitsstörungen beruht. In seltenen Fällen basieren S.e auf einer negativ verfestigten individuellen Einstellung, deren Hauptbestimmungstück die Sprengung aller die Sexualbeziehung zwischen den Menschen regelnden gesellschaftlichen Normen ist.

Sexualerziehung, auch *Geschlechtserziehung*: Prozeß der Vorbereitung der Heranwachsenden zur Bewältigung der Probleme der Sexualität, der Partnerschaft und von Ehe und Familie. S. ist ein wesentlicher Bereich der Gesamterziehung der sozialistischen Persönlichkeit. Die Theorie dieses Prozesses und das System der Mittel, Formen, Inhalte und Ziele ist die Sexualpädagogik. Als Grundlagenwissenschaften der Sexualpädagogik sind anzusehen: Sexualmedizin, Sexualpsychologie und Sexualethik. In bezug auf die Psychologie der S. haben spezielle Aufgaben vor allem die Persönlichkeits-, Entwicklungs- und Pädagogische Psy-

chologie. S. muß auch die Erwachsenen als Zielgruppe ansprechen, um diese zur Bewältigung der obengenannten Probleme zu befähigen.

Ziel der sexualerzieherischen Einwirkung ist es, den einzelnen zu befähigen, durch die Beziehungen und in den Beziehungen zum anderen Geschlecht eine sinnvolle und glückhafte Steigerung seines Daseins zu finden. Die Entwicklung der entsprechenden Verhaltens- und Erlebens weisen und Einstellungen wird durch die Normen der sozialistischen Moral bestimmt, deren wesentliches Merkmal die Anerkennung und Realisierung der Verantwortung für den Partner und für sich selbst einschließt. Dazu gehören ferner die Ausrüstung mit dem notwendigen Wissen um die eigene Geschlechtlichkeit und die des anderen Geschlechtes sowie mit dem erforderlichen Wissen um die Geschlechterbeziehungen und die Dynamik des Ehe- und Sexuallebens. Dadurch wird die Möglichkeit des lustvollen Erlebens dieser Beziehungen begünstigt. Upd schließlich zielt S. auch darauf ab, die künftigen Eltern zu befähigen, auf die eigenen Kinder einzuwirken.

Wesentliche sexualerzieherische Wirkungen gehen darüber hinaus von der körperlichen, ästhetischen, sittlichen, aber auch von der intellektuellen Erziehung aus.

Ein wesentlicher Beitrag der Psychologie zur S. besteht darin, den Verlauf der geschlechtlichen Entwicklung zu untersuchen und diese Informationen der Pädagogik zuzuleiten. Die Klärung psychophysischer Bedingungen und Faktoren der sexuellen Entwicklung begünstigt eine effektive S.

Die Hauptträger der sexuellen Bädung und Erziehung sind Elternhaus und Schule. Sie tragen direkt und indirekt zur Vermittlung einer umfassenden sexologischen Allgemeinbädung bei und führen zur Herausbädung eines persönlichen Systems normentsprechender Einstellungen im Bereich der Geschlechterbeziehungen. Darüber hinaus haben neben der sozialistischen Jugendorganisation die schöngestige und die Aufklärungsliteratur sowie Film und Fernsehen spezielle Aufgaben und Möglichkeiten bei der S.

Für die praktische sexualerzieherische Arbeit hat GRASSEL (1969) einige Prinzipien erarbeitet: Prinzip des Vertrauens, der Entwicklungsgemäßheit, der aktiven Vorbereitung und Immunisierung, der Wahrhaftigkeit, der Klarheit, der Kontinuität und Wiederholung, der personalen Einbettung, der Versachlichung und Normalisierung, der Kollektivverankerung, der Weckung der Eigenverantwortung, der Sauberkeit, der Ästhetisierung, der Einheit von Informationen und Wertübermittlung.

Seit der Festlegung lehrplanmäßiger Themen der S. im Jahre 1959 sind bereits wesentliche Fortschritte im Bereich der S. erreicht worden. Es sind jedoch noch nicht alle Möglichkeiten voll ausgeschöpft, und es ist darüber hinaus notwendig, entsprechend